Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag: 2314, Nacht: 2587.
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Feldpost 186 zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversandt nach auswärts K 3.
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS, FELDPOST 186.

II. Jahrgang. Mittwoch, den 3. Mai 1916. Nr. 123.

Gorlice.

Durch die wildbewegten Szenenbilder des Weltkrieges zieht sich als unabänderlicher Gedanke die unbeugsame Logik und starke Energie der Mittelmächte. Wie in jedem Schauspiel das Grundmotiv die Szenenfolge beherrscht, so sehen wir auch in diesem grössten aller Dramen bei uns klar den Willen nach vorwärts, die todesmutige Entschlossenheit, das gesetzte Ziel zu erreichen; und kein gegnerischer Schachzug hat dieses Vorhaben aufhalten können.

In der Nacht vom 2. zum 3. Mai 1915 war die Schicksalsstunde für die russischen Armeen in Galizien und in Polen gekommen. Die schweren Karpathenkämpfe hatten die Reihen des Gegners dezimiert, immer neue Scharen wurden gegen die felsenfeste Mauer der treuen Wacht im Gebirge vorgetrieben — vergeblich. Und gerade an jener Stelle, die die russische Heeresleitung für die unangreifbarste hielt, dort, wo monatelang die stärksten Befestigungen aufgeführt waren, setzte jene Phase des Weltkrieges ein, die bis heute die wichtigsten Ergebnisse für die Zentralmächte im Kriege gegen Russland beinhaltet.

Was Conrad von Hötzendorf erdacht hat, Mackensen hat es an der Spitze der österreichisch-ungarischen und deutschen Helden in die Tat umgesetzt. Auf der Strecke Malastow—Gorlice—Gromnik erfolgte jener Frontalangriff gegen die russischen Stellungen, der unter dem Namen der Schlacht von Gorlice heute schon der Weltgeschichte angehört. Aus tausend Geschützen kam das Verderben über die entsetzten Feinde, die noch lange nachher von dieser Hölle auf Erden schaudernd erzählten. Unaufhaltsam stürmte unsere Infanterie in die vernichteten Schützengräben des Feindes vor und durch den Riss, den die russische Front bei Gorlice und nördlich davon erlitten hatte, ergoss sich die Woge der Sieger in jenes Land, das der übermütige Zar schon als festes Juwel in seiner Krone betrachtet hatte.

Alle, die Zeugen dieser erhebenden Tage für die Monarchie waren, gedenken wohl heute jenes Maiabends, da die erste Kunde von dem Durchbruch sich mit Windeseile verbreitete. Noch war die Grosse des Ereignisses nicht zu überblicken, noch hüllte sich unsere Armeeleitung in jenes vornehme Schweigen, das unseren Feinden am besten zeigt, wie ernst und ohne phantastische Ausblicke die „Barbaren" ihre grossen Erfolge verkünden. Die gewaltige Erregung der Bevölkerung steigerte sich zu grenzenlosem Jubel, als die folgenden Tage den Umfang unseres Sieges offenbarten, als die Zahl der Gefangenen und der erbeuteten Geschütze alle Triumphe im Verlaufe des Krieges bis zu dieser Zeit überboten.

Weiter führte der Siegeszug unsere Heere, Galizien wurde fast zur Gänze wiedererobert, Polen in seiner ganzen Ausdehnung besetzt. An diesem herrlichen Ergebnis hat der Feind binnen Jahresfrist nicht das Geringste ändern können, aus den Schlachtfeldern sind wieder Stätten friedlicher Arbeit geworden und jene grossen Städte, die von den Russen für uneinnehmbare Plätze gehalten wurden, bilden heute Verwaltungszentren Deutschlands und der Monarchie. So geziemt es sich denn, heute jenes grossen Tages zu gedenken und aller Helden, die an dem denkwürdigen Ereignisse mitgewirkt haben. Tiefe Dankbarkeit und Bewunderung erfüllt alle Bürger unseres Vaterlandes im Gedenken an die Schlacht bei Gorlice, die Oesterreich von dem Feind im Osten und den Gewalttaten seiner Horden befreit hat. *e. s.*

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 2. Mai 1916. Wien, 2. Mai 1916.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Bei den Kämpfen im Adamellogebiet wurden 87 Alpini gefangen genommen. In den Dolomiten griffen die Italiener heute früh unsere Stellungen auf der Croda el Ancona und am Rufreddo an. Beide Angriffe wurden abgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, FML.

Türkischer Generalstabsbericht.

Die „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier: Konstantinopel, 1. Mai. (KB.)

Wir versenkten in den letzten Tagen an der Küste des Schwarzen Meeres drei Schiffe, ausserdem vier beladene Segler.

An der Kaukasusfront zwangen wir feindliche Streitkräfte, die am 25. April unsere westlich Musch im Norden des Berges Kosma aufgestellten Truppen angegriffen hatten, nach siebenstündigem Kampfe zum Rückzug und nahmen eine Anzahl von Feinden gefangen.

Ein feindliches Regiment, das am 28. April einen Teil unserer im Abschnitte südlich Aschkale befindlichen Streitkräfte angriff, wurde mit Verlusten zurückgeschlagen und liess grosse Mengen von Lebensmitteln zurück. Dem Feind, der in der Nacht vom 29. auf den 30. April den im Abschnitt westlich von Aschkale gelegenen Hügel 260 angriff, gelang es zunächst, einen unserer Schützengräben zu besetzen, aus dem er aber durch einen Bajonett-Gegenangriff vertrieben wurde.

Von den übrigen Fronten wird nichts Wichtiges gemeldet.

TELEGRAMME.

Der irische Aufstand.

Beendigung des Aufruhrs.

London, 1. Mai. (KB.)

Reuter meldet amtlich: Alle Dubliner Rebellenführer haben sich ergeben. Die Uebergabe erfolgte, als die Rebellen aus dem brennenden Hauptpostamt herausgetrieben wurden. Die Truppen stellten das Feuer ein.

Die Rebellenführer näherten sich mit einer Parlamentärsflagge und zunächst wurde ein Waffenstillstand geschlossen. Sodann unterzeichnete Pearee, der sogenannte Präsident der provisorischen republikanischen Regierung, die formelle bedingungslose Uebergabe.

Alle Kommandanten der Rebellenstreitkräfte erhielten den Befehl, die Waffen abzuliefern. Abschriften des Uebergabsprotokolls werden im ganzen Lande angeschlagen.

Die Erfolge der Rebellen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 2. Mai.

Die irischen Rebellen sind im Besitz der Städte Waterford, Kilkenny, Calway und Cork. Die gemeldeten Meutereien der Regimenter haben sich nicht in Dublin, sondern in Cork abgespielt. In Dublin wurde Freitag noch gekämpft.

Die Zahl der irischen Beamten, die von den Revolutionären gefangen genommen wurden, beziffert sich auf mehr als 500.

Eine Episode aus Cork.

Budapest, 1. Mai.

Der Spezialberichterstatter des „Az Est" meldet von der französischen Grenze: Einem Korrespondenten der „Daily Mail" gelang es, bis nach Cork, einem südwestlichen Hafen Irlands, zu gelangen. „Ich verlebte dort", erzählt der Berichterstatter, „einen interessanten Nachmittag". Montag reisten von hier mehrere hundert Jünglinge nach Dublin, um sich an der Revolution zu beteiligen. Bloss 300 ältere Leute blieben in der Stadt. Die Stadt ist voll von Spaziergängern, aber einen Polizisten oder einen Soldaten kann man nicht sehen. An der Ecke einer stillen Strasse halten zwei Polizisten Wache vor einem grossen Hause, auf dessen Tor die Aufschrift steht: „Irland Army".

Nach einer Stunde war ich im Besitz der Parole der Sinne Feiner. Durch die Toröffnung sagte ich leise die Parole, worauf sich das Tor öffnete und ein junger Mann mir mit gefälltem Bajonett entgegentrat. Hinter im stand noch ein Dutzend Bewaffneter. Ich wurde zurückgedrängt und man fragte mich, welchem Verrat ich die Parole zu verdanken habe. Ich sagte, ich sei Berichterstatter der „Daily Mail" und wollte nur zwei Fragen an sie richten: 1. „Ist es wahr, dass die Polizei Ihnen die Waffen und Munition abnehmen will? 2. Wollen Sie Cork besetzen?"

Ein alter Mann, augenscheinlich der Führer, sagte mir: „Wenn die Polizei kommt, um die Waffen zu holen, so erschiessen wir sie. Wir wollten gerne das Postamt besetzen, leider aber ist uns die Polizei zuvorgekommen und hat im Postgebäude Maschinengewehre aufgestellt. Nun müssen wir warten.

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 1. Mai. Berlin, 1. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im allgemeinen ist die Lage unverändert. An der Höhe „Toter Mann" wurde auch gestern heftig gekämpft. Unsere Flugzeuggeschwader belegten feindliche Truppenunterkünfte westlich und Magazine südlich von Verdun ausgiebig mit Bomben. Ein französischer Doppeldecker wurde östlich von Noyon im Luftkampfe abgeschossen. Die Insassen sind tot.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Die Legende vom Beschützer der kleinen Nationen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Paris, 2. Mai.

Der Aufstand in Irland ist einem Teil der französischen Presse sehr unangenehm, weil er die Legende zerstört, dass England den Krieg zur Befreiung der unterdrückten Nationen führe.

Die sozialistischen Blätter erklären, sie müssen die Engländer darauf aufmerksam machen, ob sie nicht gut daran täten, Englands Zukunft zu schonen, damit derartige Ueberraschungen wie die jetzige ausbleiben.

Der türkische Bericht über Kut-el-Amara.

Konstantinopel, 30. April. (KB.)

Die „Agence Milli" meldet: Das Hauptquartier veröffentlicht einen langen Bericht über die Kapitulation der Engländer in Kut-el-Amara, worin auf die letzten sämtlich fehlgeschlagenen Durchbruchsversuche der Engländer hingewiesen wird, die zum Entsatze des Generals Townshend unternommen worden waren. Als die Engländer erkannten, dass sie den Widerstand der Türken nicht brechen können, stellten sie die Angriffe auf Felahie ein und versuchten, dem belagerten Platz Lebensmittel zuzuführen, zuerst durch Flugzeuge, die von unseren Flugzeugen nacheinander herabgeschossen wurden, schliesslich mittels eines Schiffes, dessen sich aber unsere Truppen sofort bemächtigten. So blieb General Townshend keine Hoffnung mehr. Auch war er überzeugt, dass die Versprechungen des Kommandanten der in Persien operierenden russischen Armee, dass er ihm binnen kurzem die Hand reichen werde, nur leere Worte waren.

Am 26. April erklärte Townshend, Kut-el-Amara zu übergeben, unter der Bedingung des freien Abzuges für ihn und seine Armee. Man bedeutete ihm, dass es keinen anderen Weg gebe, als die bedingungslose Uebergabe. Der englische Kommandant machte nun neue Vorschläge und bot die Auslieferung sämtlicher Geschütze, sowie eine Million Pfund an; er erhielt gleich die Antwort wie auf den ersten Vorschlag. Schliesslich übergab Townshend, nachdem er alle Hoffnungen aufgegeben hatte, die ganze englische Armee Kut-el-Amaras dem Kommandanten der siegreichen ottomanischen Armee.

Nach den bisherigen Zählungen wurden 5 englische Generale, 491 englische und indische Offiziere und 13.300 Soldaten zu Gefangenen gemacht. Unsere Soldaten, die die Aufgabe hatten, einerseits die Ausfallversuche des Feindes zu verhindern, anderseits seine wiederholten heftigen Angriffe zurückzuschlagen, haben diese Aufgabe trotz aller Schwierigkeiten erfüllt. Sie können darum auch mit Recht stolz auf den glänzenden Sieg sein, den sie über die englischen Waffen errangen.

Die Folgen des Falles von Kut-el-Amara.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 2. Mai.

Der Londoner „Daily Chronicle" berichtet, dass General Percy Drake, der Kommandant der mesopotamischen Truppen, an die Generäle Gorringe und Peary den Befehl erteilt habe, ihre vorgeschobenen Stellungen am linken Tigrisufer unverzüglich zurückzunehmen.

Britische Schiffsverluste im Mittelmeer.

London, 2. Mai. (KB.)

Amtlich wird gemeldet: Die bewaffnete Yacht „Aegusa" und der Minenleger „Nasturtium" sind im mittelländischen Meere auf Minen gelaufen und gesunken.

Die Offiziere beider Schiffe sind gerettet. Von der „Aegusa" sind sechs, vom „Nasturtium" sieben Mann vermisst.

Die Tätigkeit der U-Boote.

London, 2. Mai. (KB.)

Lloyds Agentur meldet: Der britische Dampfer „London Hall" wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Der britische Dampfer „City Lucknow" und das Fischerfahrzeug „Blessing" wurden versenkt.

Die bulgarisch-rumänischen Verhandlungen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 2. Mai.

Der bulgarische Finanzminister Tonschew äusserte sich zu einem Mitarbeiter des „Utro": Die russische, englische und französische Diplomatie im Ausland sind bemüht, Bulgarien Schwierigkeiten zu bereiten. So mussten die Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien abgebrochen werden und der rumänische Verhandlungsleiter kehrte nach Bukarest zurück.

Die Machinationen unserer Feinde werden aber ohne Erfolg sein, das Uebereinkommen wird, wenn nicht heute, so in ein bis zwei Monaten ebenso wie das deutsch-rumänische zu Stande kommen.

Kundgebungen gegen den Krieg in Rumänien.

Bukarest, 2. Mai. (KB.)

Die Sozialisten veranstalteten gestern anlässlich der Maifeier Strassenkundgebungen gegen den Krieg.

Ein Auslieferungsvertrag zwischen Italien und Russland.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 2. Mai.

Nach einer Meldung des „Secolo" hat Italien mit Russland ein gegenseitiges Abkommen getroffen, die Deserteure und nicht eingerückten Personen auszuliefern.

Aus der Geschichte der künstlichen Gliedmassen.

Auf einem der Berliner kriegsärztlichen Abende hielt Dr. Holländer einen Vortrag über die historische Entwicklung künstlicher Gliedmassen. Wie wir in der „Berliner Klinischen Wochenschrift" lesen, führte er u. a. folgendes aus:

Die medizinische Geschichte der Prothesen beginnt um 1150; damals wurden Stützteile und Behelfe von Ambroise Paré und Bidus Vidus beschrieben und abgebildet. In neuester Zeit haben Karpinski im Auftrage des Kriegsministeriums 1881 ein Sammelwerk der späteren Erfahrungen und der Vorgeschichte und Hermann Kordt 1907 ein Lehrbuch verfasst, welches alles Material auf diesem Gebiete der mechanischen Chirurgie zusammenstellt.

Der Gliedersatz setzt Gliederverlust voraus. Der Mensch strebte immer mit allen Mitteln seiner Technik und Materialbearbeitungskunst, den Defekt zu ersetzen. Der Erfolg ging aber verloren, wenn nicht gleichzeitig vielfache Verstümmelungen vorkamen. Schon in der Vorgeschichte ermöglichten Instrumente der Steinzeit in wenigen Minuten ein Glied abzusetzen; aber in den Grabstätten fand sich nichts Einschlägiges. Trotzdem müssen diese Menschen, die die Trepanation schon kannten, dazu fähig gewesen sein, Glieder zu ersetzen. Die Inkas zeigen ein gehäuftes massenhaftes Vorkommen von Gliedverlusten an Ober- und Unterglied wie im Gesicht auf. Sie kannten keine Schriftsprache, aber ihre materialistischen Darstellungen beweisen es. Sie überlieferten die Lebenstätigkeit in jeglichem Gebiete der Nachwelt. Sie kannten nur die Bronze, nicht das Eisen; Holzbeine waren ihnen vertraut, auch der Ersatz verlorener Nasen kam vor. Die Nasenplastik war schon den Indern bekannt. Um 1500 entstand in Italien die Rhinoplastik. R. Delbrück fand, dass die venetianische Porphyrbüste Justinians II. eine reine Hautplastik der Nase darstellt. Dem Kaiser war bei seiner Entthronung im Zirkus die Nase verstümmelt worden. Er kam aber mit Nase wieder zur Regierung. Künstliche Augen kannten die Alten nicht, dagegen war den Römern der Zahnersatz bekannt (Martial), und schon die Etrusker verstanden sich auf den Brückenbau.

Ueber die Prothesenkunst wird in den ganzen griechisch-lateinischen Antike von Hippokrates bis Celsus nichts berichtet. Die Amputation kam höchst selten vor, die Säge dazu war kaum bekannt. Gliederverlust ereignete sich selten. Von den 250 Verwundungen im Homer, die eine Mortalität von 75 Prozent zeigen, betrifft nicht eine einzige den Verlust der Hand oder des Armes. Auch die Vasenmalerei, die Wandmalerei in Pompeji kennen diesen Vorwurf nicht. Im Berliner Antiquarium ist nur eine Bronze, welche den angeborenen Defekt eines Beines bei einem Bettler darstellt. Ein Ersatz war schon bekannt. Auf Jagdszenen sieht man Holzbeine. Ein solches aus Bronze, Eisen und Holz wird in London aufbewahrt. Plinius nennt den Urgrossvater des Catilina unter den Mustern der Tapferkeit; er verlor die rechte Hand und kämpfte mit einer eisernen weiter. Dieser Sergius erlitt noch 32 Verwundungen. Deswegen sollte er von der Teilnahme an heiligen Handlungen ausgeschlossen werden. Ein schlechter Wahrsager geriet nach Herodot in spartanische Gefangenschaft, schnitt sich den Fuss ab, entschlüpfte den Fesseln und liess sich ein Holzbein machen. Später geriet er wieder in Gefangenschaft und wurde getötet. Der Begriff „Prothese" in unserem Sinne war unbekannt. In Rom gab es keinen Krüppel. Wer sein Glied verlor, half sich, so gut er konnte.

Im Mittelalter beginnt ein enormer Gliederverlust; die Folge ist eine ins Grosse gehende Orthopädie. Ursachen waren die aus dem Orient eingeführte Lepra, namentlich der oberen Glieder (schon der im 5. Jahrhundert abgeschlossene Talmud erwähnt Prothesen für Ober- und Unterschenkel), ferner die gänzlich veränderte Verwundungsmöglichkeit (die Kanone wurde 1346 bei Cressy, die Handfeuerwaffen mit Projektilen von 1/2 Pfund wurden 1364 vor Perugia erprobt) sowie die grausame und strenge Jurisdiktion. Obwohl die Universitäten von Montpellier und Salerno die Chirurgie förderten, hat kein Autor dieser Tatsache Erwähnung getan. Aber die Künstler haben die Originale in ihren Ge-

Friedenskundgebungen in Mailand.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Mailand, 2. Mai.

Hier fanden am 1. Mai grosse Demonstrationen und Kundgebungen für den Frieden statt. Die Menge zog vor den Mailänder Königspalast und schrie: „Nieder mit dem Krieg!"

Der „Avanti" weiss von sozialistischen Kundgebungen zu berichten, die auf dem Domplatz und bei der Porta Venezia in Mailand stattfanden. Frauen und Kinder schrien: „Wir wollen den Frieden!"

Der „Avanti" erschien mit einer künstlerisch ausgeführten Abbildung, die einen gigantischen Arbeiter darstellt, der von der Höhe eines Fabriksschornsteines herab die Mainummer des „Avanti" nach allen Richtungen wirft. Der erste Teil des Leitartikels wurde konfisziert.

Giolittis Anwesenheit in Rom.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 2. Mai.

Die Mailänder „Stampa" meldet, dass Giolitti drei Tage in persönlichen Angelegenheiten in Rom weilen werde.

Giolitti selbst versichert, dass seine Reise jeder politischen Bedeutung entbehrt.

Pasic in Petersburg.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 2. Mai.

Der Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera" meldet, dass Pasic 10 Tage in Petersburg bleiben und Gast der russischen Regierung sein werde.

Auch wird er vom Zaren in Audienz empfangen werden.

Die Kriegsunlust in Portugal.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 2. Mai.

Die portugiesische Regierung hat, da der Krieg im Lande noch immer nicht populär ist und die Partei des ehemaligen Präsidenten Almeida, der deutschfreundlich ist, noch hinreichend Einfluss besitzt, sich auf dem Verordnungswege ermächtigen lassen, jeden Bürger Portugals und seiner Kolonien in die Verbannung zu schicken, der als Gefahr für die nationale Verteidigung angesehen wird.

Der Bombenanschlag in Athen

Das Bedauern der griechischen Regierung.

Sofia, 2. Mai. (KB.)

Der griechische Gesandte sprach dem Ministerpräsidenten Radoslawow das Bedauern der griechischen Regierung über den Anschlag gegen die bulgarische Gesandtschaft in Athen aus.

Radoslawow erwiderte, die bulgarische Regierung habe an der Loyalität der griechischen Regierung niemals gezweifelt. Es sei staunenswert, dass der Vierverband noch mit derlei Mitteln auf Erfolge rechne.

Die Rückkehr der Lemberger Flüchtlinge.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 2. Mai.

Die Polizeidirektion verlautbart, dass jene Lemberger Flüchtlinge, die im Genusse von staatlichen Unterstützungen stehen und nicht bis zum 5. Mai zurückkehren, keine Unterstützung mehr bekommen.

Weitere Millionenzeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe.

Wien, 1. Mai. (KB.)

Der Wiener Bankverein, der auf die vierte österreichische Kriegsanleihe bereits den Betrag von 50 Millionen Kronen für eigene Rechnung zeichnete, übernimmt von der vierten ungarischen Kriegsanleihe gleichfalls für eigene Rechnung den Betrag von 10 Millionen Kronen. Die Kaiser Ferdinands-Nordbahn zeichnete 3 Millionen Kronen. Je eine Million Kronen zeichneten die Aktiengesellschaft der Schönpriesener Zuckerraffinerie und der Verein der mährischen Zuckerfabriken in Olmütz.

V. Oesterreichische Klassenlotterie

17. Tag.

Wien, 2. Mai. (KB.)

Es gewannen: 30.000 K Nr. 57.936, 20.000 K Nr. 55.729, je 10.000 K Nr. 76.049, 101.874.

Wiener Börse.

Wien, 2. Mai. (KB.)

Der heutige Verkehr eröffnete unter der Nachwirkung der gestern wirksam gewesenen Momente in freundlicher Stimmung unter reger Nachfrage für Rüstungswerte sowie für Kohlen- und Petroleumaktien. Im weiteren Verlauf trat in der Kulisse Realisationsneigung hervor, womit eine Abschwächung der dort gehandelten Papiere, insbesondere der Montanaktien verbunden war, während die Stimmung im Schranken fest blieb. Der Gesamtverkehr war weniger lebhaft als gestern.

Der Anlagemarkt bekundete unverändert feste Haltung.

Vom Tage.

Die griechische Regierung hat auf Vorstellungen der serbischen Vertreter wegen der Eisenbahnfrage erwidert, dass sie die Bahnen niemals übergeben und einem Durchmarsch serbischer Truppen nicht zustimmen werde.

In Steiermark hat ein heftiges Erdbeben stattgefunden. In vielen Teilen der Stadt Graz wurde das Beben verspürt.

Der amerikanische Botschafter in Deutschland, Gerard, ist aus dem Deutschen Hauptquartier nach Berlin zurückgekehrt.

Der frühere Polizeipräsident von Wien, Ritter von Habrda, ist gestern gestorben.

Die Rechtsannäherung der Mittelmächte.

Hervorragende deutsche, österreichische und ungarische Juristen füllten am 9. April in stattlicher Anzahl die Räume des Preussischen Abgeordnetenhauses, um in gemeinsamer Beratung die Richtlinien abzustecken, in denen sich die Entwicklung des Rechts der verbündeten Reiche bewegen soll. Die Einladung war von der Reichsdeutschen Waffenbrüderlichen Vereinigung ausgegangen, die unter dem Präsidium des Berliner Oberbürgermeisters, Wirkl. Geh. Rat Wermuth, des Generalfeldmarschall Dr. von Mackensen, Fürst von Wedel, Wirkl. Geh. Rat Prof. Dr. von Harnack, Staatsminister Kühn, Generalkonsul von Koch, Oberverwaltungsgerichtsrat Schiffer u. a. dazu beitragen will, die Bande, die das Völkerringen um die deutsch-österr.-ungarische Monarchie geschlungen hat, auf allen Gebieten immer enger zu knüpfen und weiter zu pflegen. Dem am 28. März begründeten Sonderausschuss für Recht und Rechtspflege liegt die Aufgabe ob, die Annäherung speziell zwischen den Juristen Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns zu fördern.

Der Vorsitzende dieses Ausschusses, Mitglied des Reichstages und des Abgeordnetenhauses, Oberverwaltungsgerichtsrat Schiffer, eröffnete die Versammlung. Dem Präsidium der Versammlung gehörten ferner an: Ministerialdirektor a. D., Exz. Dr. Hoffmann-Berlin, Justizminister

---

mälden verewigt. Man sieht Gehbänkchen für die Hände oder die Oberschenkel usw.; die Stümpfe werden in Holzschienen mit Pflöcken gebunden. Erst später kommen Krücken und Holzbeine vor. Dazu kamen die Opfer der aufblühenden Chirurgie.

Schon frühzeitig kommt die eiserne Hand vor, im Bilde zuerst bei einem Falkenjäger um 1400. Der Erfinder des Modells ist unbekannt geblieben. Das älteste wurde in Neuruppin gefunden; es gehörte einem bei einem Ritt über den Rhein umgekommenen Ritter. Die Druckknöpfe sitzen unzweckmässigerweise auf der Innenseite; besser waren die Druckknöpfe, die später auf der Aussenseite angebracht waren. Da konnte der Ritter aufschlagen und die Finger sprangen auf. Bei starker Beugung, mit Hilfe der anderen Hand, kann man schwere Lasten tragen. Der Daumen nähert sich automatisch beim Schluss der Finger. Eine solche Hand liess sich Götz von Berlichingen machen, nachdem ihm 1504 ein Musketenschuss bei Landshut die rechte Hand weggerissen hatte. Er besass mehrere solcher Hände auf seinen verschiedenen Schlössern und verbesserte sie. Die Hand ist im Gelenk beweglich, ebenso jedes einzelne Fingerglied, so dass sich die Hand schliessen lässt. Durch Druck auf einen Knopf springt die ganze Hand auf. Der Daumen bleibt intakt. Die Hand ist künstlerisch vollendet; sie wurde nur Sonntags getragen; die anderen sind mehr abgenutzt.

Ein Menschenalter später wurde die eiserne Hand zum ersten Male von einem Chirurgen, A. Paré, genauer beschrieben; bei ihm sind die Finger durch Leder und Schuppen beweglich gemacht. Im 17. Jahrhundert werden viele Ritter erwähnt und dadurch unsterblich, die künstliche Hände trugen, z. B. Christian von Braunschweig. Der Prinz von Homburg verlor sein Bein vor Kopenhagen, liess sich ein silbernes Bein bauen und trat in die Armee des Grossen Kurfürsten.

Vor allem förderten die grossen Kriege, die Befreiungskriege, der österreichisch-italienische Feldzug, die Kämpfe Napoleons III. und der von 1870/71 die Prothesenkunst. Statt der mechanischen Hand wurde ein Kunstarm mit automatischer Bewegung von Ballifer eingeführt. Die Ruhelage ist die Flexion; ein Zug ist vorhanden, und durch eine Bewegung mit dem Armstumpf, dem andern Arme oder einem Hosenstreckapparat springt die Hand auf; 1825 hat Karoline Eichler diesen Apparat vervollständigt; durch Druckknöpfe ist jede Stellung jedes Gliedes zu bewirken. Der Graf von Hautfort hat 1865 diesen komplizierten Apparat auf ein Mass zurückgebracht, welches erstrebenswert ist und die automatischen Bewegungen durch einen Catgutfaden vermittelt, wobei die Finger automatisch, der Daumen aktiv beweglich waren. Charriere hat dann für den Sänger Roget einen Arm gebaut; das Publikum achtete in der Folge mehr auf die Leistungen seines Kunstarmes als auf die seines Kehlkopfes. Die Arbeitshände mit auswechselbaren Ansatzstücken sind schon älterer Herkunft. Bonnet-Paris war im vorigen Jahrhundert besonders geschickt für solche, die in der Landwirtschaft Verwendung fanden.

Am besten entwickelten sich die Kunstbeine, sie sind der Vollendung nahe. Es gibt jetzt Leute, die schon am ersten Tage, da sie die Prothese bekamen, von der Charité nach dem Schloss hin und zurück den Weg machten, ohne dass man ihnen die Stelze ansah. White, Ravaton, Graefe und Würzburg sind hier zu nennen. Der federnde Druck wurde durch Lederriemen ausgeschaltet; bewegliche Kniegelenke wurden eingeführt von Ballifer.

Erst spät beschäftigte sich die Medizin mit diesem Gegenstande. Meist waren es Fachleute oder tüchtige Laien, die das Problem erweiterten. Das ist kein Zufall. Eine gebrauchsfähige Nachbildung der Glieder ist so kompliziert, dass nur geübte Mechaniker hier etwas leisten. Wir Aerzte können nur unsere Forderungen aufstellen und die Leistung richtig einschätzen. Unsere ärztliche Aufgabe ist, darüber zu wachen, dass für unsere tapferen Verwundeten das denkbar Beste geliefert wird, und da können wir festes Vertrauen auf die deutsche Technik von heute setzen.

a. D., Exz. Dr. Klein-Wien, Exz. Staatssekretär a. D., Prof. Dr. Nagy, Präsident des Ungarischen Juristenvereines, Budapest; Schriftführer Dr. Otto Liebmann-Berlin. Aus dem Kreise von etwa 130 hervorragenden Männern seien folgende u. a. genannt: der österreichisch-ungarische Botschafter am Berliner Hofe, Prinz zu Hohenlohe; in Begleitung des Legationsrates Grafen von Larisch und des österreichisch-ungarischen Generalkonsuls Dr. Szarvasy, von österreichischen Juristen ausser Exz. Klein: Oberlandesgerichtspräsident Erz. Freiherr von Call, Innsbruck, Exz. Dr. von Pattai, Wien, Prof. Dr. Hanausek, Graz. Aus Ungarn waren in Begleitung von Exz. Nagy 18 Herren erschienen, darunter mehrere Mitglieder des ungarischen Justizministeriums, z. B. Ministerialrat von Szladits, der Präsident des ungarischen Patentamtes Dr. Nitsche, die Vorsitzenden und Präsidialmitglieder der Juristen-, Richter- und Anwaltsvereine, sowie die Herausgeber der bedeutendsten ungarischen juristischen Zeitschriften, z. B. der um den gemeinschaftlichen Anschluss hochverdiente Prof. Vambéry.

Aus der Zahl der deutschen Teilnehmer seien herausgegriffen: die Vertreter der Staatsregierung Justizminister Dr. Beseler in Begleitung des Unterstaatssekretärs Dr. Mügel, Staatssekretär des Reichs-Justizamts Dr. Lisco, die Staatsminister Exz. Kühn und von Richter, Kammergerichtspräsident Exz. Heinroth, Präsident der Justizprüfungskommission Ule, die Oberlandesgerichtspräsidenten: Dirunger-Karlsruhe, von Staff-Marienwerder, Vierhaus-Breslau, ferner Exz. Dr. von Olshausen, der Präsident des Patentamtes Robolski, die Senatspräsidenten: Koffka, Ring, Strutz und Zachariae, die Ministerialdirektoren: Freund, Lusensky, Just, der Vors. des Deutschen Anwaltsvereins Geh. Justizrat Haber-Leipzig, der Vors. der Berliner Jurist. Gesellschaft Geh. Rat Prof. Dr. v. Gierke, die Prof.: Heymann, Kipp und v. Liszt, Berlin, Enneccerus-Marburg, Pappenheim-Kiel und Zitelmann-Bonn, Reichsgerichtsrat Lobe, der vortrag. Rat des sächs. Justizminist. May, der Ministerialrat vom bayer. Justizminist. Dr. Meyer, Geh. Justizrat Wildhagen-Leipzig, Justizrat Bondi, Anwalt der österr.-ung. Gesandtschaft in Dresden; von Abgeordneten: der Vizepräs. des Reichstages Geh. Justizrat Dove, der Präs. und der Vizepräs. des Abgeordnetenhauses: Exz. Graf von Schwerin-Löwitz und Geh. Justizrat Dr. von Krause, viele Abg., darunter: Bollert, Dietrich, Heine, Junck, Kanzow, Keinath, Kreth, Müller-Meiningen, von Rechenberg, von Richthofen, Schultz, Viereck, Waldstein, Graf von Westarp, Zehnter, zahlreiche Vertreter des Richter- und Anwaltsstandes, der Vizepräs. der Aeltesten der Kaufmannschaft Stadtrat Dr. Weigert und viele andere.

Der Vorsitzende begrüsste die Versammlung mit einer grosszügig angelegten, politisch tiefgehenden Rede. Er führte aus, dass die durch den Krieg noch enger geknüpften Bande zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn auch auf juristischem und wirtschaftlichem Gebiete noch festere werden müssten und Gesetzgebung und Rechtspflege dadurch nur gewinnen könnten. Er gab einen Abriss über die Gestaltung des geplanten Rechtsausschusses für Deutschland, der wieder in mehrere Untergruppen zerfallen soll, und schloss seine mit grossem Beifall aufgenommene Rede mit der Hoffnung, dass diese erste Verbrüderung deutsch-österreichisch-ungarischer Juristen der Rechtspflege dieser Staaten zu dauerndem Segen gereichen möge.

Namens des Deutschen Juristentages verlas Exz. Dr. von Olshausen den Beschluss, den die ständige Deputation am Tage vorher gefasst hatte und der darauf hinzielt, dass der Juristentag, der sich bisher auf deutsche und österreichische Juristen beschränkt hat, nun auch auf Ungarn sich erstrecken will. Zu diesem Zwecke soll zunächst eine Vereinheitlichung des Rechts auf den Gebieten des Handels- und Gewerberechts angestrebt werden.

Die Vertreter Ungarns, Exz. von Nagy und Prof. Vambéry, begründeten die von den ungarischen Juristen vorgelegten Thesen, denen die Versammlung zustimmte. Auch sie erhofften einen engeren Anschluss auf allen Gebieten des Rechts und Rechtslebens an Deutschland und Oesterreich und bekundeten ihre volle Sympathie zu dem von der Reichsdeutschen Waffenbrüderlichen Vereinigung ausgegangenen Gedanken. In der weiteren Diskussion sprachen noch: Ministerialrat v. Szladits-Budapest, Geh. Rat von Gierke-Berlin, Exz. v. Pattai-Wien, die Professoren Kipp und Heymann-Berlin, Ministerialdirektor Freund-Berlin, Geh. Justizrat Haber-Leipzig und Prof. Apt-Berlin. Jeder einzelne dieser Redner bekundete seine lebhafte Zustimmung zu den Bestrebungen aus den von ihnen vertretenen Spezialgebieten. Geh. Rat Haber, der Vorsitzende des Deutschen Anwaltsvereins, insbesondere namens des deutschen Anwaltsstandes. Prof. Apt als Syndikus der Aeltesten der Kaufmannschaft, gab seiner Genugtuung Ausdruck, dass, wie diese Körperschaft eine wissenschaftliche Vertiefung und Darstellung der Vereinheitlichung des Rechts in die Wege geleitet habe, eine solche, insbes. für das Handelsrecht, auch seitens des Juristentages nach den Beschlüssen der Deputation in Angriff genommen werden solle.

Den Glanzpunkt der Tagung bildete eine umfassende Rede des früheren österreichischen Justizministers, Exzellenz Dr. Klein-Wien, der auch in dieser Rede gezeigt hat, dass er Meister und Beherrscher der Sprache wie kein anderer ist. Seine auf tiefster historischer und politischer Würdigung der Verhältnisse in den drei Ländern aufgebauten Ausführungen waren von tiefem Eindruck auf die Versammlung. Er wies insbesondere nach, dass von österreichischer Seite in verständnisinniger Annäherung an die Politik und die Rechtsentwicklung Deutschlands ein enger Anschluss tatsächlich bereits erzielt worden sei, dass aber andererseits Deutschland Oesterreich gegenüber noch gar manches nachzuholen habe. Seine geistvollen Ausführungen in der Klein eigenen kristallklaren Darstellung liessen aber auch keinen Zweifel darüber, dass in dem gleichen Bestreben Ungarn gegenüber die österreichische Juristenwelt noch nicht zu einer gleichen Gemeinsamkeit gelangt ist. Die Ueberzeugung, dass hier noch Versäumtes nachzuholen ist, aber auch nachgeholt werden kann, und dass die auf reichsdeutschem Boden veranstaltete Zusammenkunft deutscher, österreichischer und ungarischer Juristen die Wege und die Ziele hierfür gezeigt hat, seine volle Sympathiekundgebung, dass hier der Ausschluss für Recht und Rechtspflege einsetzen und ein gemeinsamer enger Anschluss durchgeführt werden solle, und dass er in Oesterreich diese Gedanken kräftig unterstützen, wolle durfte der Redner unter der jubelnden Zustimmung aller Anwesenden als ein erstes und schönes Ergebnis der begonnenen gemeinschaftlichen Bestrebungen feststellen. Ihren harmonischen Ausklang nahm die Versammlung in folgenden beiden Huldigungstelegrammen an die verbündeten Monarchen:

An des Kaisers und Königs Majestät.
Grosses Hauptquartier.

Der Ausschuss der Reichsdeutschen Waffenbrüderlichen Vereinigung für Recht und Rechtspflege beginnt heute in Gemeinschaft mit hervorragenden Vertretern des österreichischen und des ungarischen Rechts seine Arbeit, die den engeren und dauernden Annäherung der verbündeten Völker auch in ihrem Rechtsleben dienen soll, und gedenkt mit begeisterter Huldigung Eurer Majästet als des erhabenen Monarchen, der Macht und Recht in starker Hand vereint.

Schiffer,
Oberverwaltungsgerichtsrat,
Mitglied des Reichstags.

An Seine Kaiserliche und Königliche apostolische Majestät, den Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn.

Der Ausschuss der Reichsdeutschen Waffenbrüderlichen Vereinigung für Recht und Rechtspflege hält heute in Anwesenheit und zu Ehren hervorragender Juristen aus Oesterreich und Ungarn seine erste Sitzung ab. Mit der Aufgabe betraut, auch auf dem Rechtsgebiete die Annäherung der verbündeten Völker zu festigen und zu vertiefen, entbietet er Eurer Majestät, dem machtvollen Schirmherrn des Rechts in Krieg und Frieden, seinen erfurchtsvollen Gruss.

Schiffer,
Oberverwaltungsgerichtsrat,
Mitglied des Reichstags.

Hierauf sind folgende Antworten eingegangen:

Oberverwaltungsgerichtsrat Schiffer, Berlin,
Reichstag.

Der Reichsdeutschen Waffenbrüderlichen Vereinigung für Recht und Rechtspflege danke ich herzlich für die freundliche Begrüssung bei Beginn ihrer Tätigkeit. Ich freue mich über die Bestrebungen, das in Kampf und Not so glänzend bewährte Band der Treue, das die deutschen und die österreichisch-ungarischen Volksstämme zusammenschliesst, auch auf dem Gebiete der Rechtspflege enger zu gestalten, und wünsche der Arbeit der Vereinigung einen guten Erfolg zum Segen der verbündeten Völker.

Grosses Hauptquartier. Wilhelm J. R.

Wien, Hofburg.

Seine K. u. K. apostolische Majestät haben von der bundesfreundlichen Ehrung, die der Ausschuss der reichsdeutschen Vereinigung für Recht und Rechtspflege den in Berlin anwesenden Juristen aus Oesterreich und Ungarn zu Teil werden liess, mit Freude Kenntnis genommen. Allerhöchst dieselben begleiten die Tagung des Ausschusses mit den aufrichtigsten Wünschen und danken herzlichst für die dargebrachte Huldigung. Auf Allerhöchsten Befehl

Frhr. von Schiessl.

Der Versammlung schloss sich in den vornehmen Räumen der Deutschen Gesellschaft 1914 ein Festmahl, dem nahezu hundert Teilnehmer beiwohnten, an. Auch hier wurde in zahlreichen, geistvollen Tischreden die Verbrüderung zwischen deutschen, österreichischen und ungarischen Juristen, die zum erstenmal hier in Berlin ihren festen Boden gefunden hat, gefeiert. — Die Tagung hat gezeigt, dass in allen massgebenden Kreisen der dringende Wunsch nach gemeinsamer Arbeit für die Gebiete der Gesetzgebung, Rechtswissenschaft und Rechtspflege in den drei verbündeten Staaten besteht. Von allen Seiten wurde die Begründung dieses Rechtsausschusses auf das lebhafteste begrüsst und den Bestrebungen tatkräftige Förderung und Unterstützung zugesichert. Beitrittsanmeldungen übernimmt der Schriftführer des Ausschusses für Recht und Rechtspflege Dr. Liebmann, Berlin W 57, Postdamerstrasse 96.

Aus dem militärärztlichen Verein.

Vortrag über Darmverschlingungen, Schädel- und Gesichtsplastiken.

Am 29. April l. J. sprachen über obige Themen die Herren Dr. Michejda, Assistent an der chirurgischen Klinik, Dr. Rzegocinski und Dr. Steinberg, Chefärzte der 1. Abteilung, respektive der 4. Abteilung des Festungsspitals I Krakau.

Dr. Michejda demonstrierte einen operierten Fall einer umbelicalen Darmverschlingung. Er erwähnte, dass er unter den vielen Hunderten in Olmütz operierten Fällen nur drei Darmverschlingungen solcher Art observierte. Der Operateur erntete reichlichen Beifall.

Der Vortragende Dr. Rzegociński demonstrierte zuerst einige Kranke von der 1. Abteilung des Festungsspitals I, bei denen er die Resektion des Wurmfortsatzes nach seiner eigenen Methode durchführte. Nachher ging er zu dem Thema der Plastiken des Schädels über, wobei er auch seine eigenen Wege geht und gute Erfolge erzielt. Es ist nicht zu verleugnen, dass im allgemeinen auf diesem Gebiete die Chirurgie noch ziemlich grosse Misserfolge aufweist. Besonders fiel ein Fall bei einem polnischen Legionäroffizier D. auf, dem ein Geschoss beinahe zweidrittel des Stirnknochens samt darunter liegender, bis zwei Zentimeter Durchschnitt aufweisender Hirnpartie wegriss. Die fehlende Hirnpartie wurde durch Hautparaffin ersetzt und mit Haut zugedeckt. Da trotz glänzender Einheilung das Paraffin nach einer Zeit zusammenschrumpfte und um anderen Nachteilen vorzubeugen, wurde in der 4. Abteilung des Dr. Steinberg ein Goldkasten verfertigt, der genau dem Verlust des Knochens an Volumen gleicht, der in nächster Zeit nach Entfernung des Paraffins mittels Goldschrauben an den Schädelknochen angeschraubt und dann mit der Haut wieder bedeckt wird.

An den vielen Fällen aus eigener Abteilung und an den hochinteressanten geheilten Kieferbruchfällen aus der Abteilung Dr. Steinberg demonstrierte der Vortragende die vielen, schönen Plastiken des Gesichtes. Die vielen, in der 4. Abteilung Dr. Steinberg verfertigten Gesichtsmasken der Operierten erleichterten den sehr zahlreich

erschienen Militärärzten den Einblick in die tadellose Technik bei den durch Dr. Rzegocinski durchgeführten Plastiken.

Nachher ergriff das Wort der bekannte Orthopäde Dr. Steinberg. Er zitierte seine Beobachtungen in betreff der plastischen Operationen, wie sie in Berlin, Düsseldorf und Wien durchgeführt werden. Dann unterstrich Dr. Steinberg die Wichtigkeit der genau ausgeführten Plastik der Lippen für den Gesamtorganisation und den schädlichen Einfluss der Narbenkontraktionen im Bereiche des Gesichtes auf die Entwicklung verschiedener Krankheitssymptome verschiedener inneren Organe. Er demonstrierte auch eine plastische Operation nach Verlust des ganzen Unterkiefers samt Weichteilen modo Ernst. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen des Vortragenden.

Eingesendet.

Lokalnachrichten.

Auszeichnung. Seine Majestät geruhten allergnädigst anzubefehlen, dass die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Major des Geniestabes Emanuel Czech.

Die Firma Heinrich Franck Söhne und deren Gesellschafter haben bei verschiedenen Bankinstituten der Monarchie den Betrag von K 1,300.000 gezeichnet, was, wie wir vernehmen, einen Gesamtbetrag von über 5,000.000 der bisherigen vier Kriegsanleihen ergibt. Ausserdem hat die Beamten-Pensionskassa der genannten Firma den Betrag von K 550.000 für die bisherigen vier Kriegsanleihen gezeichnet.

Vertauscht wurde in der Garderobe des Militärkasinos bei der am 28. April abgehaltenen Künstlerakademie ein schwarzer steifer Herrenhut. Es wird gebeten, in der Kanzlei des Militärkasinos die Adresse bekannt zu geben, wo der Hut umgetauscht werden kann.

Der deutsche Reiseverkehr nach Oesterreich. Nach einer kürzlich ergangenen Verordnung der deutschen Behörden dürfen während der Kriegsdauer Reisepässe zu Erholungsreisen nach Oesterreich-Ungarn nicht ausgestellt und Reisepässe für den Kurgebrauch in Oesterreich nur dann ausgestellt werden, wenn von einem reichsdeutschen Arzt bescheinigt wird, dass gerade in einem bestimmten Kurorte eine Kur dringend notwendig ist. Gegen diese Verfügung hat die Stadtverwaltung von Marienbad auf diplomatischem Wege Einwendungen erhoben, weil dadurch die österreichischen Kurorte schwer geschädigt werden.

Die Musterung der Landsturmpflichtigen vom 19. bis zum 50. Lebensjahre. Gestern wurden in der Stadt Plakate angeschlagen, in denen die in den Jahren 1897 bis 1866 geborenen Landsturmpflichtigen zur Anmeldung aufgefordert und zur neuerlichen Musterung einberufen werden. Zur Entgegennahme der Meldungen hat der Krakauer Magistrat die Stadt in 15 Kreise eingeteilt und für jeden Kreis besondere Bureaus gebildet, die täglich von 9—1 Uhr vormittags und von 4—7 Uhr nachmittags amtieren.

Fohlen- und Schlägerlizitation. Am 5. Mai l. J. um 9 Uhr vormittags findet am „Plac na Groblach" in Krakau eine öffentliche Lizitation von ärarischen Fohlen und Schlägern statt. Von der Lizitation von Fohlen sind Pferdehändler und Zwischenhändler ausgeschlossen. Jeder Teilnehmer an der Lizitation hat sich zu legitimieren.

Nach Schluss der Redaktion.

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 2. Mai 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Loos drang in der Nacht zum 1. Mai eine starke deutsche Offizierspatrouille überraschend in die englischen Gräben ein. Die Besatzung fiel, soweit sie sich nicht durch die Flucht retten konnte. Im Maasgebiet haben sich die Artilleriekämpfe verschärft. Während die Infanterietätigkeit links des Flusses auf Handgranatengefechte vorgeschobener Posten nordöstlich von Avocourt beschränkt blieb, wurde südlich der Feste Douaumont und im Cailettewald abends ein französischer Angriff von unseren Truppen in mehrstündigem Nahkampf abgeschlagen. Unsere Stellungen sind restlos gehalten.

Wie nachträglich gemeldet wurde, ist am 30. April je ein französisches Flugzeug über der Feste Chaume, westlich und über dem Walde von Thierville, südwestlich der Stadt Verdun im Luftkampf zum Absturz gebracht worden. Gestern schoss Leutnant Boelke über dem Pfefferrücken sein fünfzehntes, Oberleutnant Freiherr von Althaus nördlich der Feste St. Mihiel sein fünftes feindliches Flugzeug ab.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Deutsche Luftangriffe an der Ostseeküste.

Berlin, 2. Mai.

Das Wolffsche Bureau meldet:

Am 1. Mai wurden die militärischen Anlagen im Moosund und von Pernau von einem Marineluftschiff mit gutem Erfolg angegriffen. Das Luftschiff ist unbeschädigt gelandet. Gleichzeitig belegte ein Geschwader unserer Seeflugzeuge die militärischen Anlagen und die Flugstation von Papenholm mit Bomben und kehrte unversehrt zurück. Gute Wirkung wurde beobachtet. Ein feindliches Flugzeuggeschwader wurde an demselben Tage gegen unsere Marineanlagen in Windau angesetzt, musste aber, durch die Abwehr gezwungen, unverrichteter Sache zurückkehren.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zeichnet die IV. Kriegsanleihe!

Theater, Literatur und Kunst.

Deutsche Theatervorstellungen im Apollo-Theater.

Samstag, den 6. Mai, beginnt das auf zehn Vorstellungen berechnete Gastspiel des unter Leitung des Direktors Oskar Gärtner stehenden Ensembles vom Stadttheater in Teschen, welches bekanntlich in künstlerischer Beziehung einen sehr guten Ruf geniesst. Die Leistungen dieser Bühne wurden von den in Teschen zurzeit weilenden Persönlichkeiten mit grossem Lobe bedacht, was auch aus den Zeitungen hervorgeht. Wir dürfen daher genussreichen Abenden entgegensehen, die eine umso grössere Anziehungskraft besitzen werden, da schon seit vielen Jahren keine öffentlichen, allgemein zugänglichen deutschen Theatervorstellungen in Krakau gegeben wurden. Zudem gelangen nur Neuheiten zur Darstellung, was das Interesse erhöhen dürfte.

Samstag, den 6. Mai, geht als Eröffnungsvorstellung die Schwanknovität „Herrschaftlicher Diener gesucht" in Szene. Dieser äusserst lustige Schwank erfuhr in Wien bisher

---

Das Kreuz der Welser.

Kriminal-Roman von Auguste Groner.

(58. Fortsetzung.)

Müller kannte das Dorf Reitern und dessen Kaufmann nicht — musste aber plötzlich ein lebhaftes Interesse für ihn fühlen, denn als Frau Weinlechner seiner erwähnt hatte, musste sie ihn zu ihrer stillen Verwunderung auch beschreiben. Als der fragelustige Besucher vernommen hatte, dass besagter Krämer ein „altes Mandl" sei und sein Geschäft allein führte, also weder Söhne noch Gehilfen habe — erlosch sein Interesse an ihm eben so plötzlich, als es entstanden war.

Dass der fremde Herr sich für Glaser besonders interessiere, das schloss die nicht auf den Kopf gefallene Tapezierersgattin daraus, dass der freundliche Frager auch allerlei über den Stadtglaser erfahren wollte. Sie konnte ihm nur Gutes mitteilen. Der Mann lebte mit Weib und Kindern in guten Verhältnissen, war ein „sehr tätiger und ausnehmend gescheiter Mann" und so hoch angesehen, dass man ihn in den Stadtrat gewählt und ihm auch sonst noch verschiedene Ehrenstellen übertragen habe. Seinen Geseilen und seinen Lehrbuben hielt er, der selber sehr fromm war, in strenger Zucht.

Das hatte Müller ihr geschickt abgefragt und musste dann ein Lächeln unterdrücken — denn als er ging, sprach sie die Vermutung aus, dass er wahrscheinlich selber ein Glasergeschäft in der Stadt errichten wollte.

Müller hatte also die beiden Männer, mit denen er hatte reden wollen, nicht angetroffen.

Die Orientierung über die beiden Glaser der Gegend und Notizen über alle Züge, die von der Kreisstadt aus gegen Süden hin abgingen, war alles, was der heutige Nachmittag ihm eingetragen hatte.

Dieser Gedanke beschäftigte ihn und dazwischen tauchte immer wieder das eine und einzige Wort der Depesche vor ihm auf und einmal sagte er ganz laut vor sich hin: „*In hoc signo vinces*" und nach einer Weile: „Du aber wirst an dem Kreuz zugrunde gehen."

* * *

Erst als er, eine halbe Stunde nach seinem Eintreffen im Schlosse, Franzi gegenüber bei Tische sitzt und wohlige Helligkeit und wohlige Wärme ihn umfangen, fühlt er, wie unbehaglich kalt die lange Fahrt gewesen war.

Und wenn Franzi heute nicht gar so gedrückt und still gewesen wäre, hätte er sich recht wohl fühlen können.

Aber ihre trüben Augen, ihr blasses Gesicht und die Unruhe, die sie trotz tapferen Niederringens nicht immer ganz zu verbergen vermochte, taten auch ihm weh und weh tat ihm das Herz, wenn er der Frau gedachte, die „heute allein sein musste," wie Franzi ihm bei seinem Eintreten erklärt hatte.

Heute musste sie allein sein, heute, da das Glück in dieses stille Haus hatte einziehen wollen, da ein guter Mensch gekommen war, sie um die Hand ihres Kindes zu bitten, mit dem ehrliche Liebe ihn einte.

Anderen Müttern ist solch ein Tag, ein Tag stolzer Freude — andere Mütter breiten die Hände segnend über das selige Paar. — Sie hat das Nahen dieser Stunde durch Lug und Trug hinausgeschoben, sie hat ihrer, ja leidenschaftlich von ihr geliebten Tochter den Becher des Glückes aus der Hand schlagen müssen. Warum? — Und sie muss — jetzt allein sein! Worüber brütet sie denn? Müller meint es zu wissen. — Er seufzt.

Franzi ist schon so ziemlich gefasst. Sie meint ja, dass nur der Aberglaube und nicht vielleicht auch eine alte, alte Schuld zwischen ihr und ihrem Glück steht — und sie hofft noch.

Freilich heute und vielleicht lang nicht, darf wieder von dieser Heirat geredet werden — denn wie eine Irrsinnige hat die ganz unbegreiflich Aufgeregte sich den ganzen Tag geherdet. Endlich aber wird sie ja doch ruhig — vernünftig werden und erlauben, wogegen sie sich heute noch wie eine Rasende stemmt.

Franzi sowie Müller gehen immer diese Gedanken durch den Sinn — aber nicht nur der alte Mann, auch das junge Mädchen weiss sich zu beherrschen.

Es entstehen nicht viele Pausen in ihrem Gespräch. Daran ist Müller allerdings mehr schuld als die Baronesse, denn um ihr das Reden zu ersparen, erzählt er ihr von seinen Reisen und den vielen Eindrücken, welche sie ihm hinterlassen haben.

(Fortsetzung folgt.)

an 200 Aufführungen, die unter stürmischer Heiterkeit des Publikums das Haus allabendlich bis auf das letzte Plätzchen füllten. Für Schwänke ist die genannte Aufführungsziffer eine geradezu seltene zu nennen, da gewöhnlich nur Operetten ein solcher Ziffernerfolg beschieden ist.

In der Eröffnungsvorstellung wirken die Damen Bertram, Funtan, Korn und Tramegger, sowie die Herren Egerer, Gabel, Miksch und Radetzky mit. Der Kartenverkauf findet von Donnerstag, den 4. Mai, angefangen an der Kassa des „Apollo-Theaters" von 11 bis 12½ Uhr vormittags und von 4 bis 5 Uhr nachmittags statt. Zur Bequemlichkeit des Publikums wurde noch eine Kartenverkaufsstelle, und zwar im Bankhause Bujanski (Linie A—B, Hotel Dresden) eröffnet. Die Eintrittskarten werden dort in den gewöhnlichen Geschäftsstunden ausgegeben.

Sonntag, den 7. Mai, gelangt der Schwank „Die schwebende Jungfrau" zur Darstellung, ebenfalls eine Neuheit, welche mit grossem Lacherfolge am Wiener Stadttheater einen grossen Teil der Saison hindurch aufgeführt worden ist.

Es sei von vornherein dazu bemerkt, dass „Die schwebende Jungfrau" nicht etwa ein lascives Stück ist, vielmehr ist diese Neuheit ein echt deutscher Schwank mit einer gesunden Situationskomik, die allerdings zwerchfellerschütternd wirkt, was die Wiener Presse einstimmig festgestellt hat.

Wie wir vernehmen, gibt sich für dieses Gastspiel allenthalben grosses Interesse kund, was dem Unternehmen schon in Anbetracht der grossen Kosten zu wünschen wäre. Wir können den Besuch der Gastvorstellungen umso wärmer empfehlen, als im ganzen bloss zehn Vorstellungen stattfinden.

Die Eröffnungsvorstellung am 6. d. M. ist zugleich eine Wohltätigkeitsvorstellung, deren Reinerträgnis dem Roten Kreuz gewidmet ist.

„Unser Kaiser". So ist eine Sammlung von 80 Lichtdruckbildern (Format 36×46 cm) betitelt, die nach Oelgemälden hervorragender Maler angefertigt wurde und die Szenen und Episoden aus dem Leben unseres Kaisers darstellen. Der k. k. Militär-Witwen- und Waisenfonds bringt diese Bilder für seine wohltätigen Zwecke und für die des Roten Kreuzes zum allgemeinen Verkauf, zum Preise von K 2.— für ein Bild und K 150.— die ganze Sammlung von 80 Bildern nebst einer Pracht-Sammelmappe. — Kein Oesterreicher sollte verabsäumen, sich diese Bilder, welche grossen historischen Wert haben und dabei einen Schmuck jedes Hauses bilden, umsoweniger als er damit eminent wohltätige und patriotische Zwecke fördert. Anfragen und Bestellungen sind an den k. k. Militär-Witwen- und Waisenfonds, Wien III., Auenbruggergasse 2, zu richten, welcher Prospekte, Bestellscheine u. dgl. auf Verlangen sofort zusendet. Wir können die Erwerbung der Bilder nur aufs wärmste empfehlen.

Kriegerheimstätten. Im Verlage der Manz'schen Hofbuchhandlung veröffentlicht Hofrat Professor Rauchberg soeben eine Schrift über „Kriegerheimstätten". (Preis K 1·20.) Die Kriegerheimstätten sind zu einem volkstümlichen Schlagwort geworden, das in immer weitere Kreise dringt. Hofrat Rauchberg rechtfertigt dieses Schlagwort, indem er den Heimstättengedanken aus dem Reiche der Wünsche hinüberführt auf den Boden volkswirtschaftlicher Berechnungen und gesetzgeberischer Erwägungen. Seine Darlegungen sind von grösster Wichtigkeit für alle, die an den Kriegerheimstätten beteiligt sind, nicht nur für die Militärverwaltung, die Invaliden und sonstigen Heimstättenanwärter, sondern auch für die Gemeinden und landwirtschaftlichen Organisationen, für die Grundbesitzer und die zur Finanzierung der Kriegerheimstätten berufenen Kreise. In knappen Rahmen findet sich alles zusammengefasst, was für die bevorstehende gesetzliche Regelung und die praktische Durchführung der Heimstättenaktion in Betracht kommt.

Vor einem Jahre.

3. Mai. Vereinte österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte haben gestern den Feind in der seit Monaten hergerichteten und besetzten Stellung in Westgalizien angegriffen. Sie haben ihn auf der ganzen Front Malastow—Gorlice—Gromnik und nördlich davon geworfen, ihm schwere Verluste zugefügt, über 8000 Gefangene gemacht. Die Zahl der erbeuteten Geschütze und Maschinengewehre lässt sich noch nicht überblicken. — An der französischen Front lokale Kämpfe. — Ein feindliches Unterseeboot wurde vor den Dardanellen versenkt.

SPORT.

Den Karl Michl-Gedenkpreis, ein Querfeldeinlaufen über 5600 Meter, das Sonntag in Hütteldorf stattfand, gewann der Rapidmann Opfolder in 18 Minuten 54 Sekunden vor Felix Kwieton, der nur um 8/10 Sekunden geschlagen wurde. Die Leistung Opfolders gegenüber dem routinierten Altmeister des österreichischen Läufersportes stellt den Sieger in die erste Reihe unserer Leichtathleten.

FINANZ und HANDEL.

Ziehung der 1860er Staatslose. Bei der gestern stattgehabten Ziehung der 5 Prozent 1860er Staatslose fiel der Haupttreffer von 600.000 Kronen auf Serie 12.906 Nr. 13, der zweite Treffer von 100.000 Kronen auf Serie 4305 Nr. 16 und der dritte Treffer von 50.000 Kronen auf Serie 3118 Nr. 3. Je 20.000 Kronen gewannen: Serie 3653 Nr. 6, Serie 6925 Nr. 16. Je 10.000 Kronen gewannen: Serie 1103 Nr. 2, Serie 1487 Nr. 3, Serie 2468 Nr. 18, Serie 2788 Nr. 9, Serie 3217 Nr. 4, Serie 4241 Nr. 16, Serie 4991 Nr. 8, Serie 7552 Nr. 4, Serie 9749 Nr. 2, Serie 11.875 Nr. 17, Serie 13.932 Nr. 16, Serie 15.103 Nr. 2, Serie 17.530 Nr. 14, Serie 17.828 Nr. 18, Serie 18.854 Nr. 8.

Spielplan des städtischen Volks-Theaters:

Dienstag, 2. Mai: „Ein Sommernachtstraum".
Mittwoch, 3. Mai: „Tamten".
Donnerstag, 4. Mai: „Die Hofdame".
Freitag, 5. Mai: „Geisha".
Samstag, 6. Mai: „Die Hofdame".
Sonntag, 7. Mai nachmittags: „Ein Sommernachtstraum"; abends: „Die Hofdame".

Kinoschau.

„ZŁUDA", Rynek 34. Pałac Spiski. Programm vom 30. April bis 4. Mai:
Kriegsbericht. — **Die rote Mühle.** Zirkusdrama in vier Akten. — **Zucker und Zimmt.** Heiteres Lustspiel in zwei Akten.

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 14. Programm vom 28. April bis 4. Mai:
Hoheits Doppelgänger. Prächtiges Lustspiel in drei Akten. — **Der moderne Faust.** Eine Fausttragödie in drei Akten.

„NOWOŚCI", Ul. Starowiślna 21. Programm vom 1. bis 3. Mai.
Der Narr des Schicksals. Sittendrama in drei Akten. — **Meier oder Maier?** Lustspiel in drei Akten.

„APOLLO" (neben Hotel Royal und Café City). Programm vom 2. bis 4. Mai:
Der Rivale des Präsidenten. Phantastisches Drama in drei Akten. — **Ulanenstreiche.** Heitere Kriegsepisode in zwei Akten.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.